

Günther, Johann Christian: Nichts anders leget sich die Blumengöttin an (1709)

- 1 Nichts anders leget sich die Blumengöttin an,
- 2 Wenn ihr der nahe Lenz die Wiederkunft erlaubet,
- 3 Als meine Magdalisch, von der man heute glaubet,
- 4 Sie habe der Natur es weit zuvor gethan.

- 5 Der Neid, so nichts an ihr als dieses tadeln kan,
- 6 Daß sie die Schönheit auch mit ihrer Schönheit schraubet,
- 7 Wird von der Majestät selbst des Gesichts beraubet
- 8 Und findet nichts um sie vor seinen Lästerzahn.

- 9 Ach, wohlgestaltetes Kind, dein Halstuch tröstet mich,
- 10 Weil es die Lieberey der grünen Hofnung träget,
- 11 Mein Wünschen sey erfüllt, mein Bitten habe dich,
- 12 Mein Seufzen deine Brust zur Gegengunst beweget.

- 13 Da nun dein zarter Flor mir dieses wißend macht,
- 14 So ist mein Kuß bereits aufs Botenlohn bedacht.

(Textopus: Nichts anders leget sich die Blumengöttin an. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poem>)